h. 9413.
(X 1783352)
Z b
2591

Geistlicher Auffenthalt/
Des
Weiland Ehrenvesten und Wolgeachten
Herrn Andræen Für-
stenhäupts/ Bürgers und
Handelsmanns zu Leipzig/
Welcher im 42sten Jahr seines Alters/ den fünfften Martii dieses 1649. Jahrs/ in seiner Mühle einen gefährlichen Fall gethan/ daran Er siebenzehen Stunden hernach das zeitliche Leben zubüssen müssen/
Am 9. Martii darauff aber Christlichem
Brauch nach/ und bey ansehnlicher Leichenbegängnüß in sein Ruhekämmerlein ist verscharret worden;
Aus GOttes Wort angewiesen und erkläret/ vermittelst des schönen Psalm-Spruchs Psal. 37/24:
Fället Er/ so wird Er nicht weggeworffen/ &c.
Durch
D. Johann Hülsemannen/ H. Schrifft
Professorn und Pastorn daselbst.

Leipzig/ gedruckt bey Timotheo Ritzschen/ Anno 1649.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-70016-p0001-8

ACh! es bleibet doch darbey/ daß der Menschen Lebens-Zeit
Flüchtig und voll Jammer sey; ja voll Müh und Eitelkeit:
Niemand weiß/ wenn/ wo und wie ihm sein Ende sey bereit.

Ende demnach/ Menschenkind/ deine Trotz uñ falschen Schein/
Fürchte Gott; und wenn auch schon deine Augen schlaffen ein/
Laß iedennoch stets dein Hertz zu dem Höchsten wachend seyn.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SAALE)

Vorbereitung.

DA nun der HERR Christus seine Jünger und uns alle ermahnet / daß wir allezeit wacker seyn sollen und beten / auff daß wir würdig werden mögen zu entfliehen allen / das geschehen soll / und zu stehen für des Menschen Sohn / denn der jüngste Tag werde kommen / wie ein Fallstrick / über alle / die auff Erden wohnen / beym Evangelisten Luca am 21: So redet Er nicht nur allein von dem jüngsten Tage / oder von dem Tage des letzten Gerichts / sondern auch von dem Tage des Todes / weil derselbe auch manchen / als ein Fallstrick / übereilet / und bißweilen schneller übern Hals kömpt / als er sichs iemahls eingebildet; Derowegen vermahnet und befihlet uns unser Seelen-Hirt mit so grosser Sorgfalt / daß wir allezeit wachen und beten sollen / damit / wenn das letzte Stündlein uns plötzlich überfället / wir fertig und wohlgeschickt darzu seyn mögen. Wie wir nun nicht zweiffeln / daß solches unser selig-verstorbener Mitbruder / der Ehrenveste und Wohlgeachte Herr **Andreas Fürstenhaupt** / Bürger und Handelsmann allhier auch in Acht genommen / weil Er aus seinem Evangelienbüchlein gelernet / daß Ihn das letzte Stündlein so wohl als andere auch geschwinde / wie ein Fallstrick / überfallen könte / und sich demnach allezeit bereit und gefast gehalten / damit Er würdig erfunden werde zu

entfliehen allem Vbel / unnd zu stehen für des Menschen Sohn; So wolle E. L. ferner Acht haben / wie man sich in solchen und dergleichen schweren Fällen / als unserm seel. Mit-Bruder zum Theil wiederfahren ist / verhalten / und auch / was man darvon halten und judiciren solle? Zu welchem Ende folgende wenig Wort / so zum Leichen-Text zu erklären verordnet worden / E. L. sollen verlesen werden / so genommen seynd aus dem 37. Psalm des Propheten Davids / und in unser Teutschen Sprache also lauten:

Fället Er / so wird Er nicht weggeworffen / denn der HErr hält ihn bey der Hand.

Eingang.

ES kans die Menschliche Curiosität und Vorwitz nicht lassen / daß sie sich nicht bekümmern solte / wenn unversehene und plötzliche Todes-Fälle sich begeben und zutragen / sie forschet nach der Vrsache / warumb doch eben zu dieser Zeit / an diesem Ort / auff solche Weise dieser oder jener sein Ende gewinnet? wie dann solche Curiosität ich an der Menge gegenwärtigen Volcks anitzo auch leichtlich abnehme / daß ihr alle gerne wissen wolt / ob nicht diesem Mañe sein Ende also beschéret? Dahero kömpts / daß etzliche der Planeten Regimente / etzliche Locis infestis, unheimlichen / unglückseligen Stellen / Häusern / Böden und Zimmern / etzliche der Art und Weise der Nativitäten solches zuschreiben; Daher auch bey

den

den alten Römern und Griechen/ja fast bey allen Völckern / so viel atri dies oder Unglücks Tage auffgesetzet worden/und diese Opinion entstanden / daß etzliche dies nefasti Unglücks-Tage wären / die dem einen schwerer denn dem andern ankämen/welches auch bey theils Christen eingewurtzelt ist / dahero kömpts/daß/wann im Calender zwey halbe Circul in einander gehangen seyn & solches ein übler und böser Tag seyn muß/welchen Aberglauben man im Pabsthumb auff den Sontag Lætare geleget hat/davon E. L. am vergangenen Sontag gehöret/ daß man ihn den Toden Sontag genennet/und an demselbigen Tage den Tod ausgetrieben hat: Welcher Gebrauch von den Heydnischen Römern bey den Christen blieben ist/aber ohne allen Grund/und finde auch bey denen Päbstischen Scribenten keine Ursach/warumb eben dieser Sontag also geneñet wird/ als daß Durandus saget/daß solches geschehen sey propter Antiphonã & Responsorium, weil man im Chor am selbẽ Tage aus dem 23. Ps. Davids zu singẽ pfleget: **Ob ich schon wandele im finstern Thal/fürchte ich kein Unglück / denn du HErr bist bey mir** / und darauff geantwortet mit dem Vers aus dem Sterbe-Liede: Rationalis l. 2. c. 52. Psal. 23; 4.

Mitten wir im Leben sind/
Mit dem Tod umbfangen.

Weil nun in Italien oder Welschland es eher Sommer wird/und umb diese Zeit die Bäume eher grünen als bey uns/ da es pfleget Frühlings-Kranckheiten abzugeben: Als haben die Bischöffe dem Volck wollen eine Freude und Lust machen/ daß es desto freudiger zum Tode were/und anzuzeigen/ daß der Tod keine Macht an ihnen hette / haben sie ihn mit Ruthen und grünen Sträussern ausgetrieben / wie dergleichen Gauckel-

ckelwercks im Pabstthumb noch kein Ende ist. Aber der selige Mann D. Lutherus hat solchen Brauch abgeschaffet/und an statt des Liedes: So treiben wir den Tod hinaus / ein ander Lied gemachet und an diesem Sontage gesungen:

So treiben wir den Pabst hinaus/
Aus Christi Kirch und Gottes Haus/
Darinn er mördlich hat regiert/
Und zu sich viel der Seeln verführt/
Troll dich aus du verderbter Sohn/
Du rothe Hur von Babylon/ꝛc.

Woraus erscheinet/daß jene Einbildung bey den Leuten aus eitel Aberglauben entstanden ist / ob sey ein Tag ärger und unglückseliger als der ander/weil es ihre Vorfahren von den Heyden also gelernet hatten. Was (2.) den Ort belanget / so hält zwar alle Welt darvor/daß ein Ort unheimlicher und grausamer sey als der ander / und ist nicht allerdings zu verleugnen noch zu verneinen; Denn es wird wohl kein Land oder Herrschafft seyn/da man nicht etliche Schlösser und Häuser findet/ darinn es unheimlich ist/dariñ der Teuffel und seine Gespenste wohnen/welche vielen Leuten aus GOttes Verhängnüß und Zulassung Schaden zufügen / wie solcher Exempel Herr Lutherus sel. in seinen Tischreden durch seine eigene und anderer Leut Erfahrung viel auffgezeichnet hat / derer auch im Theatro Exemplorum bey Erklärung des andern Gebots gedacht werden. Aber wie dem allen/so haben doch nunmehro nach ausgebreiteter Predigt des heiligen Evangelii die Gespenste mehrentheils auffgehöret/ und ist an mehrentheils Orten wieder stille worden/wo vorhin kein Mensch bleiben konte/und ist/ Gott Lob/an uns wahr worden/was das Buch der Weißheit

Luth. c. 24.

im

im 17. und 18. Cap. vom Vnterscheid der Egyptier und Israeliten sagt: Da jene aus Furcht der Gespenste aus einem Winckel in den andern gekrochen seyn/ haben GOttes Heiligen ein groß Liecht gehabt/ und sich nicht ümb ein Haar für dem Hauchen und Schnauben des Satans gefürchtet; So ist auch von Natur und vor sich kein Ort unglückseliger und unheimlicher als der andere.

Was denn fürs (3.) die Art und Weise der Nativitäten belanget/ so ist die Welt noch heutigs Tages von Sternkukern und Planeten-Lesern voll/ die es zwart selber nicht gläuben/ und deñoch fürgeben/ dz weñ ☉/ als die am Tage über des Menschen Geburt soll zu disponirn oder zu gebieten haben/ den 25. Martii 1607. ümb 4. Vhr des Abends zur Naumburg in dem Hause des Todes gewesen ist/ der schädliche Drachē Schwantz gleich gegen über gestandē/ der Mörder ♄ im gevierdten Schein seines eigenen Hauses sich befunden; der grimmige Mars aber den ☽ übel und zuwieder angesehn/ (wie solche Aspecten zur Geburtszeit unsers sel. Mit-Bruders sich sollē befunden habē) so bedeute es gewißlich einen Fall von der Höhe/ darüñ habe es also seyn müssen/ diese Weise und Ziel des Todes habe Er nicht können ümbgehen. Dafür hat uns Gott die hohe Maj. ernstlich gewarnet beym Propheten Jeremia am 10: **Ihr solt nicht der Heyden Weise lernen/ und solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels/ denn der Heyden Götter sind lauter nichts; sondern also solt ihr sagen: Die Götter/ die Himmel und Erden nicht gemacht haben/ sollen ausgerottet werden von der Erden.** Jerm. 10, 2. 3. Destomehr es zu beklagen ist/ daß sich nicht nur gemeine und einfältige Leute von solchen Sternkukern verführen lassen/ sondern

dern auch wohl fürnehme und Gelehrte Leute / die es besser solten verstehen. Endlichen aber / und zum (4.) kömpt es dahin / daß die Leute solche plötzliche Fälle der ewigen Versehung Gottes zuschreiben / und wollens beweisen aus dem 14. Cap. des Büchleins Hiobs / der also sagt: **Der Mensch hat seine bestimte Zeit / und die Zahl seiner Monden stehet bey dir / du hast ihm ein Ziel gesetzet / das wird er nicht überschreiten.** Und dieses ist nicht zu leugnen / denn beydes ein langes Leben / und dañ auch ein schneller jeher Tod bey Gott stehet / und ist diß Leben eine zeitliche Wolthat / daran Gott im geringsten nicht gebunden. Derowegen Er auch nicht schuldig iemand Rechnung zu geben / warumb Er diesem die Tage eher verkürtze / als dem andern / wie also der HERR Christus zu Petro sagete / da er viel disputirens und expostulirens wolte machen mit dem HERRN Christo / ob denn er ihme alleine an das Creutze folgen solte / und der andere Jünger / welchen Christus lieb hatte / solte zu rücke bleiben? Da sagte der HERR Christus zu ihm: **So ich wil / daß er bleibe / biß ich komme / was gehets dich an? folge du mir nach** / wie davon zu lesen beym Evangelisten Johan. am 21. Cap. Und warumb hat Gott die unschuldigen Kinder zu Bethlehem lassen tödten / die andern aber frey ausgehen? Matth: am 2. Da müssen wir antworten und sagen: Das wissen wir nicht / es ist also GOttes Wille und Wohlgefallen gewesen. Aber in übernatürlichen Dingen / welche zu unserer Seelen Heil und Seligkeit von nöthen / hat Gott nichts versehen noch geschehen zu lassen verordnet / welches Er nicht auch zugleich thut: Deñ in Sachen die Seligkeit angehende / **ist Er der Weinstock / wir aber die Reben / ohne ihn können wir nichts thun** / sage

Joh. 21, 22.

Matth. 2, 16.

Johan. 15, 5.

Christus

Christus selbsten beym Johan. am 15. Qvi autem nihil nos posse dicit, excludit omnia, sagt S. Augustinus, Wer da sagt/daß wir nichts vermögen/der schleust alles aus von unsern Kräfften. Er ists/der in uns wircket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen/ zun Phil. am 2. Und alle gute Gaben/und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab/von dem Vater des Liechts/sagt S. Jacob in seiner Epist. am 1. Also ist auch kein Zweiffel/GOtt der HERR habe von Ewigkeit zuvor gesehen/daß unser selig-Verstorbener eben am Sontage in seiner Mühle seyn würde/derohalben hat ihn der Satan/so zu reden/ausgebettelt/daß er ihm ein Bein möchte unterschlagen/ und daß Gott solches zugelassen/ist auch nicht zu leugnen/wie Er ihm dergleichen hat zugelassen/den frommen und Gerechten Mann Hiob zu plagen/nicht allein an seinen Gütern/Kindern und allem/was er hatte/sondern auch an seinem Leibe/daran er grosse Angst und Schmertzen muste ausstehen; Nur an seinem Leben ließ GOtt dem Satan nicht zu/daß er ihm muste schaden/wie darvon zu lesen im Büchlein Hiobs am 1/2/und 3. Cap. Also ist auch kein Zweifel/der Teuffel/der dem Menschen auff tausenderley Arten kan Schaden zufügen/habe diesen plötzlichen Fall auch bey GOtt ausgebettelt. Frage stu aber/ warumb GOtt solches Unglück nicht verhindert? Antwort: Er ists nicht schuldig gewest; Der Seelen Tod aber hat er verhindert und verhütet/daß die nicht ist ewig verlohren worden/ denn Er unsern sel. verstorbenen Mit-Bruder nach dem Fall noch erhalten/und sein Leben in etwas erlängert/daß er seine Sünde bereuen/sich des Verdienstes Christi trösten und zum sel. Abschied schicken können. Denn wiewohl es allerdinges

Philip. 2, 13.

Jacob. 1, 17.

Job. 1, 2, & 3.

nicht zu loben/daß man häusliche Geschäffte des Sontags/ obs schon nach gehaltenem Gottesdienst geschicht/ wil ausrichten/sintemahl GOtt ie geboten hat/man solle den gantzen Tag heiligen/im dritten Gebot/ nicht daß man nur solle den halben Feyer Tag heiligen/und die andere Helffte auff Sorge der Nahrung wenden. Weil aber solches aus Menschlicher Schwachheit geschehen/und GOtt ihme die Gnade verliehen/ daß Er noch hat 17. Stunden gelebet/und also neben andern Sünden auch diese hat bereuen können / so ist kein Zweiffel/ GOtt der Vater aller Gnaden habe ihme auch diese Sünde verziehen und vergeben. Wie also der sel. Mann D. Lutherus eine arme Wittbe zu Zwickau tröstete/da ein Student ihm klagete/wie sein Vater sich selbst entleibet/aber doch noch 12. Stunden beym Lebē were erhalten/und seine begangene Sünde hertzlich hette bereuet/da schrieb Herr D. Luther an dieselbe Wittbe Anno 1518. Dienstags nach Luciæ / und tröstet sie/ daß ihr Mann in solchem schweren Kampff mit dem Teuffel dennoch hette die Oberhand behalten / und mit guter Vernunfft und Christlichem Erkäntnüß seiner Sünde/auch im starcken Glauben auff seinen HERRN Christum verschieden sey. Das/ (schreibt der heilige Mann) habe ich aus der massen gern und frölich gehöret/ und also hat Christus selbst im Garten auch gekämpffet/und ist dennoch obgelegen. Wie offte bricht der Teuffel etlichen Arme / Hals/ Rücken und alle Glieder/er kan des Leibs und Glieder wohl mächtig werden ohn unsern Willen / wenn wir in solchem Kampff nur nicht unter der Verzweiffelung bleiben. Und in der Auslegung der 7. Bitte/Erlöse uns

Tom. 4. Jen. Germ. fol. 384.

uns von dem Vbel/ sagt der sel. Mann in dem grössern Catechismo: Der Teuffel/ weil Er nicht allein ein Lügner/ sondern auch ein Todschläger ist/ so betreugt er uns nicht nur alleine/ sondern bringet uns auch gar ümbs Leben/ wie und auff was Weise er sein Müthlein an uns kühlen kan; Daher kömmts/ daß er manchem den Hals bricht/ oder von seiner guten Vernunfft bringt/ daß er ist wie ein Dutz oder ein Narr/ etzliche ins Wasser wirfft/ daß sie darinn sterben müssen/ und viel dahin treibt/ daß sie sich selber ermorden und ümbs Leben bringen/ oder in viel andere schreckliche Fälle verleitet. Darum sollen wir auff Erden nichts anders thun/ denn ohne unterlaß wider diesen bösen und gewaltigen Feind beten und flehen. Denn wenn uns Gott nicht erhielte/ wären wir keine Stunde/ ja keinen Augenblick vor ihm sicher.

Von solcher gnädigen Vorsorge GOttes des Allmächtigen/ wie Er nemlich die Seele erhalten wolle/ und die Hände unterlegen/ wenn schon der Leib falle/ daß er die Seele nicht mit sich zu Fall bringe/ handelt unser verlesener Text/ aus welchem wir E. L. zwey Stücklein zu Trost und Lehre vortragen wollen:

Das Erste soll seyn: De lapsus humani facilitate: Von Menschlicher Fälle Geschwindigkeit.

Das Ander: De adjutorii divini firmitate: Von Göttlicher Hülffe Beständigkeit.

Von diesen beyden Stücken mit Nutz und Frucht zu

handeln/wolle der GOTT alles Trosts uns nochmahln seine Gnade und werthen Heiligen Geist verleihen / damit es gereiche ihme zu Ehren/denen Hochbetrübten zu Trost und Labsal/ uns allen aber zu einem Christlichen und seligen Vnterricht/damit wir/wenn uns auch nach GOttes Willen solche plötzliche Fälle solten überfallen / nicht weggeworffen / sondern bey der gnädigen und allgütigen Hand GOttes erhalten werden mögen/und solches wolle Er thun/ümb seines eingebornen Sohns JEsu Christi Willen/Amen/Amen.

Vom Ersten.

1. Lapsus hujꝰ qvalitas.

(1) Lapsus in culpam.

Wie wir aber/meine Lieben/ad faciliratem, oder auf die Geschwindigkeit Menschlicher Fälle kommen/ müssen wir zu erst de qvalitate & differentia lapsus, von der Beschaffenheit und dem Vnterscheid der Fälle sagen/ und wer die Psalmen Davids durchlieset / erinnert sich leicht/ was fallen heisst; Denn (1.) heisst fallen/in malum culpæ fallen/ oder sündigen/ wie wir also singen:

Durch Adams Fall ist gantz verderbt
Menschlich Natur und Wesen.

Matt.26,20.

Wie also Mose / Aaron/David/Petrus / und leider unzehlich viele in Sünde gefallen/ dieser/indem er den HERRN Christum verleugnet/beym Evangelisten Matth. am 26. Jener / da er die Ehe brach / und noch darüber einen gerechten Mann umb sein Leben bringen liesse / wie davon zu lesen im 2. Buch Sam. am 11. Von welchem fallen S. Paul. sagt in der

1.Tim.6,9.

1. an den Timoth. am 6: Die da reich werden wollen/ die fallen in Versuchung und Stricke / unnd viel törichter und schädlicher Lüste / welche versencken die

Men-

Menschen ins Verderben und verdammnüß. Vnd in der 1. an die Corinth. am 10. sagt er: Qvi stat, videat, ne cadat, Wer da stehet / mag wol zusehen / dz er nicht falle. Also wird des fallens auch offt gedacht zun Römern am 11. daß die Jüden gefallen sind in Verstockung / und ihr Fall sey der Heyden Reichthumb. Wie auch David sagt im 69. Psalm: Laß sie von einer Sünde in die ander fallen / daß sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit. Vnd in der Epistel an die Ebreer am vierten Capitel stehet: Lasset uns nun Fleiß thun einzukommen zu dieser Ruhe / auff daß nicht iemand falle in dasselbige Exempel des Vnglaubens.

Rom 11,11,12

Psal. 69,29.

(2.) Heisset fallen in die Sünde unnd in der Sünden Straffe zugleich fallen. Denn alle Sünde haben diese Eigenschafft und Natur / daß eine Sünde der andern Straffe ist / und eine Sünde mit der andern gestraffet wird. Wie also S. Augustinus redet von der Erbsünde und bösen Lust; Qvod ex peccato orta & peccatorum causa sit, dz die böse Lust sey eine Frucht der Sünde / und sey auch eine Vrsach der Sünden. Wie also S. Paulus auch sagt in der Epistel an die Römer am 7: Ich wuste nicht / daß die Lust Sünde sey / wo das Gesetz nicht gesagt hette: Non concupisces, Laß dich nicht gelüsten. Vnd S. Jacob schreibet in seiner Epistel am 1. Cap: Ein ieglicher wird versucht / wenn er von seiner eignen Lust gereitzet wird. Von welchem Fallen auch David sagt im 27. Psalm: Darumb / so die

(2.) Lapsus in culpam & pœnam simul.

August. de Concupiscentia lib. 2. Cap. 6.

Rom. 7,8.

Jacob. 1,4.

Bösen meine Widersacher an mich wollen mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlauffen unnd fallen / das ist / sie sollen immer weiter und weiter hinein fallen / unnd mehr sündigen / wie aus dem 12. Vers erscheinet / da er vorher sagt: Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde / denn es stehen falsche Zeugen wider mich / und thun mir Vnrecht ohne Scheu. Wie also Pharao und Saul immer weiter und weiter hinein in das Verderben rañten / und beym Propheten Ez. sich der gerechte Richter vernehmen lässet: Wenn ein Gerechter sich von seiner Gerechtigkeit wendet / uñ thut böses / so wolle er ihn lassen anlauffe und fallen / das ist / er werde immer mehr und mehr sündigen / biß endlich das Maß der Sünden erfüllet / und die Gnadenzeit versäumet ist.

Ezech. 3, 20.

(3.) Lapsus in castigationem.

(3.) Heisst fallen / in väterliche Züchtigung und Versuchung fallen / welche uns GOtt als ein Vater zuschicket / wie S. Jacob in seiner Epistel am 1. davon saget: Meine lieben Brüder / halts für lauter Freude / wann ihr in mancherley Anfechtung fallet / unnd wisset / daß euer Glaube / so er rechtschaffen ist / Gedult wirckt. Vñ das heisset nicht eigentlich fallen / sondern nach Gottes väterlichem Willen darein gerathen / wie David dem Saul in die Hände / und wieder aus den Händen gerieth / im 24. v. 26. Cap. des 1. Buchs Samuelis.

Jacob. 1, 2.

(4.) Lapsus in tentationem.

(4.) Heisset fallen / in böse Versuchung des Satans fallen / vor welchem Christus seine Jünger warnet / beym Matth. 26. Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fal-

fallet. Vnd S. Paulus in der 1. an den Timoth. am 3. saget: daß ein Neuling/ welcher auffgeblasen ist/ werde dem Lästerer ins Vrtheil fallen. Matt. 26. 41. 1. Tim. 3, 6.

(5.) Heisst endlich fallen/ in Vnglück und Schaden fallen/ es sey nun verdienet/ oder nicht verdienet/ welchs man malum Pœnæ nennet/ und das Ansehen hat/ als wann es eine Straffe GOttes were/ wie also im siebenden Psalm stehet: Der Gottlose ist in die Grube gefallen/ die er gemacht hat/ sein Vnglück wird auff seinen Kopff kommen/ und sein Frevel auff seine Scheitel fallen. Im 91. Psalm: Ob tausend fallen zu deiner Seiten/ und zehen tausend zu deiner Rechten/ so wird es dich doch nicht treffen. Im 20. Psalm: Sie sind nieder gestürtzet und gefallen/ wir aber stehen aufgericht. Also auch im 26. Psalm: Ich hoffe auff den HErrn/ darumb werde ich nicht fallen. Im 62. GOtt ist mein Hort/ meine Hülffe/ mein Schutz/ daß mich kein Fall stürtzen wird/ wie groß er ist. Jt: Daß ich nicht fallen werde. Im 125. Psalm: Die auff den HErrn hoffen/ die werden nicht fallen/ sondern ewig bleiben. Im 118: Man stösset mich/ daß ich fallen sol/ aber der HErr hilfft mir/ der HErr ist meine Macht/ mein Psalm/ und mein Heil.

(5.) Lapsus in damna & dispendia. Pfal. 7,16. Pfal. 91. 7. Pfal. 20,9. Pfal. 26. Pfal. 62,3, 7. Pfal. 125,1.

Von solchem fallen in Schaden/ handelt auch dieser Ort unsers verlesenen Texts/ und nicht vom fallen in die Sünde/ wie aus dem gantzen Contexte erscheinet/ auch nicht von dem Fall der blossen Außerwehlten/ wie die Calvinisten schwermen: Nein/

nein/ davon handelt er nicht/ sondern durch das/ Fället er/ so wird er nicht weggeworffen/ denn der HErr helt ihn bey der Hand/ wird entgegen gesetzet die Beständigkeit und Unbeständigkeit/ das Glück und Unglück der Frommen und Gottlosen/ daß der Gottlosen Glück und gute Tage zwar eine zeitlang blühen/ aber hernach abgehauen und ins Feuer geworffen werden / wie alsobald der Anfang des Psalms saget: Erzürne dich nicht über die Bösen/ sey nicht neydisch über die Ubelthäter/ denn wie das Gras werden sie bald abgehauen / und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken/ hoffe auff den HErrn/ und thue guts/ bleibe im Lande und nehre dich redlich/ habe deine Lust an dem HErrn / der wird dir geben/ was dein Hertz wündschet. Der Gottlosen Arm wird zerbrechen / aber der HErr enthelt die Gerechten. Der HErr kennet die Tage der Frommen / unnd ihr Gut wird ewiglich bleiben/ sie werden nicht zu schanden in der bösen Zeit/ und in der Theurung werden sie gnug haben. Aber die Gottlosen werden umbkommen/ uñ die Feinde des HErrn / wenn sie gleich sind wie eine köstliche Aue / werden sie doch vergehen/ wie der Rauch vergehet. Der Gottlose borget und bezahlet nicht / der Gerechte aber ist barmhertzig und milde. Fället er / so wird er nicht weggeworffen / denn der HErr erhelt ihn bey der Hand. Ich bin jung gewesen und alt worden / unnd habe noch nie gesehen den

Ge-

Gerechten verlassen/oder seinen Samen nach Brod gehen / unnd wie die Wort im itztangezogenen 37. Psalm weiter lauten. Wie auch aus den Sprichwörtern Salomonis am 24. solcher Verstand zu ersehen: Laure nicht als ein Gottloser auff das Haus des Gerechten / verstöre seine Ruhe nicht/denn ein Gerechter fället siebenmal und stehet wieder auff/aber die Gottlosen versincken im Unglück. Aus welcher Entgegenhaltung dieser unnd dergleichen Neben-Sprüche erscheinet/daß unser Text von nichts anders rede/als von den Fällen in Armuth/Unglück/Lebensgefahr und dergleichen / wie auch der Herr Lutherus Sel. solch fallen mehrmals ausgeleget hat / und sonderlich Anno 1521. da er in die Acht erkläret unnd zu Wartburg verschlossen war/ schrieb er eine Auslegung dieses Psalms an sein armes Häufflein zu Wittenberg/wie ers tituliret/und sagt unter andern bey Erklärung unsers abgelesenen Leichen Spruchs: Das fallen möchte ie verstanden werden/dz der Gerechte zuweilen sündiget/aber stehet wieder auff und bessert sich: Aber das lassen wir itzt fahren / und bleiben auff der Bahn/daß fallen hier so viel heisset/ als untenligen/ als ob er einmal untenlege / und die Gottlosen oblegen/wie also David/da er vom Saul und Absalon verjagt worden/untenlag / wie auch der Herr Christus am Creutze: Aber dieses fallen wäret nicht lange/Gott lässet ihn nicht weggeworffen seyn/sondern ergreifft ihn/und hilfft ihm wieder auff. Damit tröstet

Prov. 24, 16.

Luth. Tom. 1. Jen. Germ. fol. 533.

stet der Heilige Geist die Gläubigen/ und benimet ie heimliche Gedancken unnd Anfechtungen des Hertzens/ wenn es offtermals saget: Ja ich habe dennoch auch gesehen/ daß der Gerechte fallen und untenliegen müssen. Ja antwortet er/ liebes Kind/ laß das auch seyn/ er fället zwar / aber er wird nicht so ligen bleiben/ er muß wieder aufstehen/ ob schon die gantze Welt darwider wütet/ denn GOtt erwischet ihn bey der Hand/ und hebt ihn wieder auff. In welchem Verstande der Meister dieses Psalms / vorhin im 17. Vers gesagt hatte: Die Arme der Gottlosen sollen zubrochen werden/ aber GOtt enthelt den Gerechten. Vnd solche Erklärung wiederholet der heilige Mann in der anderweiten Auslegung dieses Psalms/ welche er Anno 1526. an die Königin in Vngarn Marien/ Keyser Carls Schwester/ geschrieben und gesendet hat/ da Ihr Herr Gemahl das junge Blut/ König Ludwig/ im Zuge wider den Türcken mit dem Roß in einen Morast kommen/ und darinn ersticket war. Aus welchem Psalmen die Königin hernach das schöne Leibstückigen gemacht und gesungen hat:

Tom. 3. Fol. 293.

Mag ich Vnglück nicht widerstahn/
Muß Vngnad han/
Der Welt für mein recht glauben/
So weiß ich doch/ es ist mein Kunst/
GOttes Huld und Gunst/
Die muß man mir erlauben.

GOtt

GOtt ist nicht weit/
Ein kleine Zeit/
Er sich verbirgt/
Biß er erwürgt/
Die mich seins Worts berauben.

Vnd im 2. Vers.

Richt wie ich wöll itzund mein Sach/
Weil ich bin schwach/
Vnd GOtt mich Furcht läßt finden:
So weiß ich doch/ kein Gwalt bleibt fest/
Ists allerbest/
Das zeitlich muß verschwinden.
Das ewig Gut/
Macht rechten Muth/
Darbey ich bleib/
Wag Gut und Leib/
GOtt hilff mirs überwinden.

Dieses alles/ sag ich / ist eine Auslegung dieses Psalms/ welche die fromme Königl. Wittibe/ aus des Herrn Lutheri Erklärung genommen hat. Vnd so viel von der Qvalitet/ Art und Bewandnüß dieser Fälle.

II. Lapsus facilitas.

Was dann (2.) die Facilitet oder Geschwindigkeit solcher Fälle belanget/ so ist nichts gemeiners als fallen / unnd brechen ihrer viel auff gleicher Erden Hals und Bein / welches die Erfahrung gar offt bezeuget. Von Fällen und Fehlern des Gemüths / wer kan mercken/ wie offt er fehlet? Verzeihe mir/ HErr/ die verborgenen Fehle/ muste der allerheiligste

Pſal.19,13. ligſte Mann David klagen im 19. Pſalm. Fället aber der Wegweiſer öffters unvermercket / nemlich die vernünfftige / und noch darzu erleuchtete Seele / wie ſolten denn die Träger und Nachfolger / das iſt / die Glieder von Fährligkeit zu fallen befreyet ſeyn? Darumb bedarff man hier nicht viel disputirens oder beweiſens / daß einer leicht ſo wol in Sünden als in Schaden und Vnglück fallen kan. Wer hat mehr Hülffe und Rath wider das Fallen gewuſt / als Adam und Eva unſere erſten Eltern? Wer hat mit GOtt mehr Rede gepflogen / als Moſes und Aaron? Wer iſt ein beſſerer Mann nach GOttes Hertzen geweſen als David? Wer iſt heiliger geweſen als Petrus / Paulus? noch dennoch ſind ſie alle ſchwerlich gefallen / und haben gröblich geſündiget; Dahero S. Paulus uns allen gleichſam mit dem Finger wincket und ſaget: **Wer da ſtehet / mag wol zuſehen / daß er nicht falle** / in der 1. an die Corinth. am

1. Cor. 10,12. 10. Vnd zum Römern am 11. ſagt er: **Du ſteheſt durch den Glauben / ſey nicht ſtoltz / ſondern fürchte dich / hat GOtt der Natürlichen Zweige nicht verſchonet / daß er vielleicht dein auch nicht verſchone.** S. Hieronymus in der Auslegung des 17. Cap. Matthæi / da der arme Vater des Monſüchtigen Sohns klagt / der böſe Feind werffe das Kind bald ins Waſſer / bald ins Feuer / vergleichet das gantze Menſchliche Geſchlecht ſo armen Monſüchtigen Kinde / welches der böſe Feind durch Gottes Verhängnüß in einer Stunde kan in gar wiederwärtige Sünden ſtürtzen / als einen Handelsmann / daß er in einer Stunde nimmet / da ers nicht nehmen ſolte / und hingegen ſpendirt / da ers nicht hin ſpendirn ſolte / einen Prediger / daß er in einem Tage ſelber darinn ſündiget / was er an andern geſtraffet / und daran er ſelbſt vorhin eine hertzliche

Ab-

Abscheu gehabt / das heisset bald ins Wasser / bald ins Feuer fallen.

Und was denn insonderheit die Sterbfälle betrifft / so saget hiervon sehr schöne König Salomon / in seinem Prediger am 9: **Der Mensch weiß seine Zeit nicht / sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / und wie die Vogel mit einem Stricke gefangen werden / so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit / wenn sie plötzlich über sie fället;** Nach der Ebreischen Sprache heists / nachdem sie plötzlich über sie fällt. Welches der Herr Lutherus im dritten Lateinischen Jenischen Theil auch herrlich erkläret / da er also saget: **Wann ein Vögelein frühe Morgens erwachet / so fängets an erst zu singen / und lobet seinen Schöpffer / hernach fleugets aus / seine Nahrung zu suchen / und wann es seine Speise findet / freuet sichs / geneuset es / und achtets nicht / ob es auff dem Felde oder auff dem Vogel-Herd gefunden werde / meynet / als hette es ihm Gott also bescheret / ehe es sichs aber am wenigsten versicht / wird es berücket / und mit dem Netze gefangen: Also ists mit uns auch bewand / wann wir guter Meynung unsere Nahrung suchen / so werden wir vom Satan unversehener Weise berücket / der wirfft denn das Netze plötzlich über uns / bettelt uns unversehens beym lieben GOTT aus / und ob er schon der Seelen nicht kan schaden / so sucht er dennoch / wie er**

Eccles. 9, 12.

Lutherus in Comment. Latino ad h. l.

uns in allerley Unglück und Hertzeleid möge stürtzen und bringen. Und solcher Fälle gibets so unzehlich viel/daß der allerweiseste König daran verzaget hat sie alle zu erzehlen: Es ist/saget er/ des eitelen Dinges und Jammers zu viel auff Erden/daß mans nicht alle erzehlen kan/im Pred. am 6. Cap. Derowegen sollen wir uns an solchen unvermutheten Fällen spiegeln/ und zusehen / daß wir nicht sicher werden / sondern stets wacker und bereit zu unserm letzten Stündlein uns finden und antreffen lassen / es komme nun/zu welcher Zeit/auff welche Art und Weise es wolle/denn es bleibt doch wahr / was der Hauslehrer Sirach in seinem Hausbüchlein am 40. sagt: Es ist ein elend jämmerlich Ding ümb aller Menschen Leben/ von Mutter Leibe an/biß sie wieder in die Erden verscharret werden/ die unser aller Mutter ist / da ist immer Sorge/ Furcht/Hoffnung/Zorn / Eifer / Widerwertigkeit/ Unfried/Todes Gefahr/und zu letzt der Tod. Und zwar/wann es ohne das jenige were / so were unser Leben viel besser/denn der Engel Leben / denn sie haben nur ein Geistlich Leben/und können sich an Kinder zeugen/Häuser bauen und andern Menschlichen Verrichtungen nicht belustigen; Aber da hats uns Gott versaltzen/und hat den bösen Tag neben dem guten geschaffen / daß der Mensch nicht wissen soll / was künfftig ist / wie der Pred. Salom. abermahl schreibt im 7. Cap. Dagegen haben die heiligen Engel lauter gute Tage/und sind solchen Wechsel Fällen nicht unterworffen.

Eccl. 6, 11.

Sir. 40, 1.

2. Und solchen Fällen zuentgehen/wil Menschliche Vorsichtig-

fichtigkeit nicht gnug seyn/GOttes Hand muß es thun. Denn wie die Historia bezeuget/so sind auch Könige und Königs Kinder/die viel Leute und Aufwärter üm sich gehabt/deñoch schwerlich gefallen/wie Mephi Boseth/eines Fürsten Kind/sich lahm fiel/ob schon die Amme auff ihn bestellet war/im 2. Buch Samuel. am 4. **Denn da das Geschrey von Saul und Jonathan aus Jesreel kam/daß sie tod weren/flohe die Amme mit ihm/und/indem sie so eilete/ließ sie ihn fallen/daß er an beyde Beinen hinckend ward.** Ahasia der König Israel Ahabs Sohn fiel von der Königl. Gallerey zu tode/und war niemand von Kammerjunckern/Laqvein/Trabanten/der ihn halten kunte/ 2. Reg. 1. Eutychus/ein frommer Junger Gesell/**schlieff am Sontag über der letzten und langen Predigt S. Pauli zu Troada ein/und fiel von der Bor Kirche herab/** Act. 20/9. Auch viel heilige und fromme Leute haben so schwere Fälle gethan/daß sie des Todes darüber seyn musten. Keyser Theodosius hat sich vom Pferde zu tode gefallen: Drusus/das edle Keyser Blut/den man den Teutschen hieß/nachdem er viel Schlachten erhalten/uñ Cölln am Rhein gebauet/ist vom Pferde gefallen und tod blieben: König Ludewigs in Franckreich des andern Sohn hat sich außm Fenster zu tode gefallen. So sind auch derer nicht wenig/welche eben an dem Tage/da sie geboren/wiederumb gestorben/wie auch unserm sel. Mit Bruder wiederfahren/dergleichen Exempla Zwingerus in seinem Theatro und andere nach der Länge auffgezeichnet haben. Da der Herr Lutherus Anno 1538. vernahm/daß der Superintendent zu Freyberg M. Nicolaus Hausmañ/als er die Anzugs-Predigt

2. Sam. 4,4.

Zwing. Theat. fol. 498.

von

von Zwickau dahin gehalten/ am Schlage geblieben war/ wündschet Er/ Gott möchte ihm auch ein solch Ende bescheren / und setzet hinzu / daß man in der Litaney nicht bitte wider einen schnellen Tod/ sondern **für einen bösen schnellen Tod/ behüt uns lieber HErre GOtt.** Den frommen Einsidler Antonium, Carolum Magnum, und viel andere hat man des Morgens tod funden. Nichts destoweniger aber ist an ihrer Seligkeit im geringsten nicht zu zweiffeln/ denn GOtt lesset zwar solche Fälle offt geschehē/ **Er lässet die Menschen sterben/ und spricht: kommet wieder Menschen Kinder/** Psal. 90, 3. im 90. Psalm; Aber im folgenden 91. Psalm thut er die tröstliche Verheissung hinzu: **Er sey bey uns in der Noth / Er wolle uns heraus reissen und zu Ehren machen/ und uns sein Heyl zeigen.**

Vom Andern.

DAvon der ander Theil unsers auffgegebenen Leichen-Textes handelt/ da ein gnädiges Aber erfolget: **Aber der HErr erhält ihn bey der Hand/ Er fället/ Aber Er wird nicht weggeworffen:** Welches wir nun ferner zu betrachten haben / und heisset **Göttlicher Hülffe Beständigkeit.** Solche beschreibet unser Text (1.) κατ' ἄρσιν, negativè, **Er wird nicht verlassen/ nicht weggeworffen.** In der Grundsprache heissets לֹא יוּטָל non prohibebitur; in Griechischer Sprache stehet das Wörtlein καταῤῥαχθήσεται, nicht zerrissen werden/ gleich wie man einen Bündel oder Sack zusammen hält/ daß/ wenn

wenn er gleich fiele/dennoch nicht zerrissen/noch das Verwahrte verschüttet wird / oder was etwa einem Löwen/Beer/Hunde oder reißigem Thier in den Rachen fället / dasselbe zeitlich heraus ziehen/ehe es zerrissen wird / wie also David sich rühmete/ **Er habe verjagt einen Löwen und Beeren / und errettet das Schaf/auch verhütet/daß es nicht zerrissen würde**/im 2. Buch Sam. am 17; Also sagt unser geliebter Heyland: Satanas begehre uns zu sichten und zu streuen wie den Weitzen / aber er bitte für uns / und halte unsern Glauben beysammen/Luc. 22. Satan begehre uns aus dem Bündlein der Lebendigen zu zwacken/aber Er habe unsere Seel eingebunden/1. Sam. 25. Lutherus sel. erklärets/nicht weggeworffen/ verschleudert werden/wie durch den Propheten Jeremiam im 16. Cap. Gott der Heilige Geist denen Verächtern drohet: **Ich wil euch aus diesem Lande wegstossen.** Vnd im 22. Cap. stehet: **Ich wil dich und deine Mutter/ die dich geboren hat/in ein ander Land treibē/ das nit euer Vaterland ist.** Vnd der Apostel Paulus sagt in der 2. an die Cor. am 4. καταβαλλόμενοι ἀλλ' οὐκ ἀπολλύμενοι, Es wird uns mitgespielet/ wie mit einem Ball: **Wir werden untergedruckt/aber wir kommen nicht ümb.** Also ward Daniel der Prophet erhalten/**da er zu den Löwen in den Graben hinab gewurffen wurde**/ GOTT erhielt ihn bey der Hand/und verschloß denen Löwen den Rachen / daß sie ihn nicht zerrissen. Also erhielte auch GOtt den David / wie er selbst sagt im 71. Psalm: **Du lessest mich erfahren viel und grosse Angst/aber du machest mich wieder lebendig/du holest mich wieder aus der Tiefse der Erden/**

2. Sam. 17, 34, 35.

Jerm. 16, 13.

Cap. 22, 26.

2. Cor. 4, 9.

Dan. 6.

Psal. 71, 20.

du machest mich sehr groß und tröstest mich wieder. Das ist die erste Art des Errettens/daß uns GOtt nicht will verlassen/nicht wegwerffen/noch dem Teuffel stat geben/ daß/ ob er schon den Leib zuweilen plaget/ und zuweilen in Vnglück bringet/Er dennoch die Seele nicht verschleudern möge: Aber dazu gehöret täglichs seufftzen und beten aus dem 51. Psalm: **Verwirff mich nicht von deinem Angesicht/und nim deinen Heiligen Geist nicht von mir; Verwirff mich nicht in meinem Alter / verlaß mich nicht/ wenn ich schwach werde**/aus dem 71. Psalm. Solch seufftzen hilfft/ hütet und wehret/wenn das böse Stündlein kömmet.

2. Beschreibet der Prophet die Beständigkeit Göttlicher Hülffe auch Positivè, indem Er sagt/was Gott mit uns dagegen thue und vornehme/wenn wir fallen: **Der HErr erhält ihn bey der Hand**/wie solches auch im 17. Vers erkläret wird: **Der Gottlosen Arm wird zubrechen / aber der HErr erhält die Gerechten**/welches eben so viel geredt ist/als GOtt der HERR enthält und stärcket der Fallenden Hand / daß sie sich wieder auffraffen / ob sie gleich straucheln/ סֹמֵךְ יָדוֹ fulcit manum ejus, Er steiffet und stärcket des Fallenden Hand/ὑποστηρίζει, ἀντιστηρίζει, hats die Griechische Bibel gedolmetschet. Auff welche Weise zu reden die Calvinischen Dolmetscher es auslegen: **Gott legt ihm die Hand unter**/wie beym Propheten Jes. am 41. gesaget wird: **Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein Gott/ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.**

Solche

Solche Handreichung Gottes geschicht auff vielerley Weise. Denn (1.) gibt uns Gott manum fiduciæ seine treue Hand/ **daß er bey uns seyn wolle in der Noth / Ich wil ihn herausreissen und zu Ehren machen/ Ich wil ihn sättigen mit langem Leben/ uñ wil ihm zeigen mein Heil.** Denn zu gleicher Weise wie dort im 2. Buch der Könige am 10. der Ritter Jehu zu Jonadab dem Sohn Rechab sagete: **Ist dein Hertz richtig/ wie mein Hertz mit deinem Hertzen ist/ so gib mir deine rechte Hand drauff / und er gab ihm seine Hand**; Also gibt uns auch GOtt seine Hand in der heiligen Tauffe/ wie er also sagt beym Propheten Hosea am 2: **Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit / ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gerichte/ in Gnaden und Barmhertzigkeit / ja im Glauben wil ich mich mit dir verloben / und du wirst den HErrn erkennen.** Ose. 2, 19. Er gibt uns seine Hand im H. Abendmahl/ indem er uns sein Fleisch und Blut zu essen und zu trincken gibt/ daß wir gewiß seyn/ GOTT wolle unser Fleisch und Blut nicht verlassen/ denn Er hat gesagt: **Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen**/ zun Ebr. am 13. Ebr. 13, 3.

2. Gibt Er uns auch Manum gratiæ seine labende Gnaden-Hand / wie also die Christliche Kirche sagt/ im Hohelied Salomonis am 2: **Er labet mich mit Aepffeln und erqvicket mich mit Blumen / denn ich bin kranck vor Liebe: Seine Lincke liget unter meinem Haupte/ und seine Rechte hertzet mich.** Cant. 2, 5. Laben wird an diesem

sem Orte als eine Wolthat der Hand GOttes gerühmet/ denn Er nimmt uns bey der Hand/ Er führet uns/ Er beut uns die Hand/ und streichet uns an mit Krafft-Balsam/ Er spricht uns Trost zu/ wie also ein Engel kam und stärckte Christum in sei-
Luc. 22, 43. ner Erniedrigung/ Luc. am 22. Und Er der HERR selber sage zu Petro: **Wenn du dich dermahleins bekehrest / so stärcke deine Brüder.** Also werden wir im Beichtstuel von unsern Brüdern und Vätern / welche an GOttes stat sitzen/ getröstet/ wenn sie uns die tröstliche Hand aufflegen: Das heist eigentlich die gute Hand einem bieten; Von welcher Gnaden-
Psal. 73, 23. 24. Hand GOTtes auch der alte Assaph im 73. Psalm singet: **Dennoch bleib ich stets an dir / denn du hältest mich bey meiner rechten Hand/ du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmst mich endlich mit Ehren an.**

3. Gibt und beut uns GOTT manum potentiæ **die allgewaltige Hand**/ darnach sich der HERR Christus ümb-
Jes. 63, 5. fahe/ beym Propheten Jesaia am 63: **Ich sahe mich ümb/ und da war kein Helffer/ und ich war im Schrecken/ und niemand erhielt mich/ sondern mein Arm muste mir helffen/ und mein Zorn enthielt mich.** Ja der gute HERR hat gut halten/ denn Er selbst ist der allerstärckeste/ Er kan ihm selber zum besten helffen/ wie er sagt bey demselben
Jes. 49, 24. seqq. Propheten Jesaia am 49: **Kan man auch dem Riesen den Raub nehmen? Oder kan man dem Gerechten seine Gefangene loß machen? Denn so spricht der HErr: Nun sollen die Gefangene dem Riesen genommen wer-**

werden/und der Raub des starcken loß werden/ und ich wil mit deinen Haderern hadern/und deinen Kindern helffen/und alles Fleisch sol erfahren / dz ich bin der HErr dein Heyland und dein Erlöser/der Mächtige in Jacob. Von welcher starcken Hand GOttes auch David sagt/und sich darmit tröstet im 30/31/77/118. uñ mehr Psalmen/daß die Rechte GOttes alles ändern könne/daß seine Hand gewaltiglich helffe / daß gut sey/ sich in seine Hände befehlen/und dergleichen. Hierumb heisset auch der HErr Christus ein starcker GOTT / wie die Christliche Kirche singet: Heiliger HErre GOtt/Heiliger starcker GOtt/Heiliger barmhertziger Heyland. Er ist der rechte Held/beym Propheten Jesaia am 9. Von welcher starcken Hand GOtt der HErr sich verlauten lässt:

Ich will/ich kan mit starcker Hand
Ihn reissen aus des Todes Band/
Und zu mir nehmen in mein Reich/
Da sol er denn mit mir zugleich
In Freuden leben ewiglich/
Darzu hilff uns ja gnädiglich.

Wer ist denn der / der uns aus dieser Hand zu reissen / sich unterstehen darff? Niemand/sagt Christus/beym Johanne am 10: Niemand sol sie mir aus der Hand reissen. Von welcher Stärcke auch der Evangelist in seiner 1. Epistel am 4. sage: Kindlein/ ihr seyd von GOtt / und der in euch ist/ist grösser denn der in der Welt ist. 1. Joh. 4,4.

Haben wir denn nun so einen starcken GOtt bey uns/ der uns helffen/ erretten/ und so wir fallen/ bey der Hand halten will/ was fürchten und erschrecken wir denn viel für dem Tode?

Was wollen wir denn fürchten sehr
Den Tod auff dieser Erden?
Es muß einmal gestorben seyn/
O wol ist hier gewesen/
Welcher wie Simeon entschläfft/
Seine Sünd erkennt/
Christum ergreifft/
So muß man selig sterben.

Lebens-Lauff des selig-Verstorbenen.

SO selig ist auch sonderzweiffel von hinnen gefahren der Ehrnveste und Wolgeachte Herr Andreas Fürsten-häupt/ Bürger und Handelsmann allhier; Von dessen ehrlicher Ankunfft/ Christlichem Leben/ und zwar plötzlichem/ iedoch seligem Ableben/ E. L. dem Herkommen nach/ etwas zu melden: So ist Er in der Churfürstlichen/ Sächsischen Stiffts-

Stadt

Stadt Naumburg/ am 5. Martii des 1607. Jahres/ von Christlichen und ehrlichen Eltern an das Tage-Liecht dieser Welt geboren worden. Sein Vater ist gewesen der Erbare und Wohlgeachte Heinrich Fürstenhäupt / Bürger und Lohgerber daselbst: Seine Mutter Frau Elisabetha/ Herrn Hans Sachsens des Raths zur Naumburg wohlverordneten Cämmerers eheleibliche Tochter.

Diese seine liebe Eltern haben ihn nach der leiblichen Geburt alsobald zur Geistlichen Wiedergeburt befördert/und dem HERRN Christo durch die Heilige Tauffe einverleiben lassen/ nachmahls ihn auch in wahrer GOttesfurcht aufferzogen und fleissig zur Schule gehalten. Vnd ob ihm zwar bey noch früher Kindheit/nemlich im 12ten Jahr seines Alters/sein lieber Vater durch den zeitlichen Tod hinweggerissen worden/ ist tedoch seine liebe Mutter embsig daran bedacht gewesen / wie dieser ihr Sohn wohl erzogen/und zu einer ehrlichen Handthierung gebracht werden möchte: Hat ihn derowegen im andern Jahr ihres Wittben-Standes nach Dreßden zu Herrn Christoph Nottern/ Handelsmann daselbst/abgefertiget und in Dienste gebracht/ allda er auch 6. gantzer Jahr verblieben/und seine Jungen-Jahre ehrlich und wohl ausgestanden / daß ihm derentwe-

rentwegen ein gutes Zeugnüß ist ertheilt. Nach verflieſſung solcher Zeit/hat er sich hieher nach Leipzig gewendet / und Anfangs Herrn Hans Ritzen ein Jahr gedienet/ weil es aber nicht garwohl für ihn seyn wollen/und Er gerne in einer andern und ihme belieblichern Handlung stehen mögen; Als hat Er sich nach Jahresfrist zu Herrn Joachim Rosten Wohlbenahmten Materialisten allhier / in Dienste begeben/bey dem Er sich in die 7. Jahr auffgehalten/ und ihme treue und fleißigs Dienste geleistet / also daß gedachter sein Herr / wegen solchen ehrlichen Wohlverhaltens/auch bewogen worden / ihn hinwieder solches genieſen zu lassen/ und mit Rath und That beyzuspringen / massen er unter andern auch solches in des selig-Verstorbenen Heyrathen erwiesen; Denn dieweil es nicht ein geringes / wohl beweibet werden / so hat offt gedachter sein Herr nebenst ihm / dahin getrachtet/ wie es ihme unter andern auch in diesem Stücke/durch die Gnade GOttes/wohl gelingen möge/massen denn auch erfolget/ indem es endlich dahin kommen / daß Er sich am 25. Martii, des 1633sten Jahres mit der Erbarn und viel Tugendsamen Frauen Elisabethen / Herrn Hans Güntzens / Bürgers und Handelsmannes seligen/

seligen / nachgelassenen / als der auch anitzo nochmahls hinterbliebenen Frau Wittbe (welche GOtt der Allmächtige durch den Trost seines Heiligen Geistes / in diesem ihren schweren Haus-Creutze kräfftiglich stercken und erqvicken wolle) in ein Christliches Ehegelöbnüß eingelaßē/uñ solches folgends am 28. Maji durch Priesterliche Copulation und eheliche Trauung vollzogen hat. Dieser von Ihm und seiner Vertrauten biß in das 16. Jahr geführte Ehestand / ist nicht allein friedlich und freundlich / sondern auch von GOtt mit Leibes Früchten reichlich gesegnet gewesen / indem sie sechs Kinder / als 2. Söhne und 4. Töchter mit einander erzeuget haben / darvon aber mehr nicht als eine Tochter von 9. Jahren / Namens Maria Regina noch am Leben ist (Zu derer Aufferziehung GOTT der Allerhöchste seinen Gnaden-Segen und ersprießliches Gedeyen / der hochbetrübten Wittbe zu Trost und Freude / geben und verleihen wolle!) Die andern Kinder aber / sind meistentheils in ihrer zarten Kindheit Todes verblichen; An deren Stat / gleichwie auch schon zu vorhin / der selig-Verstorbene ihme seine Stieff-Kinder / doch nicht als ein Stieff-Vater / sondern als ein leiblicher Vater / hat befohlen seyn lassen / denn er ihnen / wie sie selbst rühmen / alle Liebe /

Hülff und beförderung geleistet / massen sie denn auch von ihm solcher Gestalt versorget / und bey Verheyrathung ausgestattet worden seyn / als ob es seine leiblichen Kinder wären. Hingegen haben auch gedachte Stieff-Kinder nebenst ihren Ehegenossen ihn hinwiederumb als leibliche Kinder biß in Tod geliebet und geehret / auch nach dem Tode alles / was zu ihres verstorbenen Herrn Vaters letzter Ehre und Bestattung gehörig und von nöthen gewesen / nebenst hertzlicher und schmertzlicher Beklagung / gesuchet / befördert und ausgerichtet.

Seines Lebens Wandel und geführtes Christenthumb anreichende / so ist männiglich wohl bewust / daß Er sich zum Gehör und Betrachtung des seligmachenden Worts GOttes fleißig gefunden / das hochwürdige Abendmahl des Jahres zun öffttern bußfertig gebrauchet / ja auch nur noch 14. Tage vor seinem Ende / seine Seele zu dieser seligen Hinfahrt damit gelabet und erqvicket hat: So ist Er auch sonst nie ohne vorhergehendes fleißiges Gebeth schlaffen gangen oder auffgestanden / und hat darbey auch des Tages über / so viel sichs leiden wollen / mit beten / singen oder lesen seine belustigung gesuchet. In gemeinem Leben hat Er sich gegen

gen iederman freundlich / friedfertig und gutthätig erzeiget: Jhme seine Handlung und Gewerb sorgfältig angelegen seyn lassen/manche saure und ferne Reise auff sich genommen/damit Er seinem Nechsten Treu und Glauben halten / und sein Brod ehrlich und mit gutem Gewissen haben möge/wie ihm denn die jenigen / so mit ihm gehandelt und ümbgangen seyn/beydes in der Nähe und Ferne/weil er allenthalben sehr bekand gewesen / hierüber gnugsam Zeugnüß geben/und ohne zweiffel seinen tödlichen Abgang nicht gerne vernehmen werden.

Von seinem zwar traurigen und unverhofften/ iedoch seligen Hintritt aus diesem Threnenthal etwas zu gedencken/so ist zu wissen / daß Er in die 4. Woche lang immer in willens gewesen/hinaus nach Zehmen zu reiten / und sich daselbst nicht nur mit seinem Pachtmanne oder Müller/sondern auch mit andern Nachbarn selbiger Dorffschafft nothwendig zu unterreden / welches aber doch stetig verhindert worden ist/biß ers endlich am nechst-abgewichenen Sontage nach Mittage und verrichtetem Gottes Dienste / wiewohl mit fast schwermütigem Hertzen/zu Wercke gerichtet/und als Er dahin kommen/ sich mit gedachten seinem Müller und beywohnen-

den Nachbarn zum Theil beredet/ist er hierbey auch in die Mühle/ nur uff das Mühlgerüst gegangen/ insonderheit zu betrachten was/ etwa an bauung und Wiederanrichtung an der Schneide-Mühl nöthig seyn möchte; Als Er aber die Wasser Treppe (wie sie es nennen) die doch nur 6. Stuffen hoch ist/ hinab zu steigen willens gewesen/ sind ihm die Füsse durch einen bösen Tritt entgangen/ daß Er gehling einen schweren Fall zur lincken Seiten für sich auff den Kopff und auff den Schlaff gethan/ da denn der Müller/ als er solches ersehen/ alsbald zugelauffen und ihm wieder auff die Beine geholffen hat/ also daß Er noch selbst mit Verstand ins Wohn Haus gegangen/ zu GOTT hertzlich geseufftzet/ und sein liebes Weib und Kind/ daß sie zu Wittben und Waisen werden solten/ schmertzlich beklaget hat. Vnd ob man sich wohl nicht so eines schnellen Ableibens bey ihm befahret/ und mit denen Medicamenten, so viel man in der Eil uffn Dorff erlangen können/ ihn wieder zu erqvicken sich unterstanden/ auch hierbey den Pfarrer dieses Orts ruffen und ihm Trost zusprechen lassen/ so ist ihm doch das Blut bald zum Munde heraus geschossen/ welches ein sehr böses Anzeigen des schweren Falls gewesen

ist//

ist/ darumb man auch unverseumlich einen Bothen herein gesendet / da denn nach vernommener Trauriger Post sich sein Herr Eydam alsobald mit Zusichnehmung etlicher Medicamenten zu Pferde eilends dahin begeben/dem die Frau Wittbe / nebenst einem Barbier/auch mitbringende noch mehrerley köstliche Medicamenten unverzüglich gefolget / und in allem / was Menschliche Hülffe vermag/ nichts ermangeln lassen/ womit sie es auch durch die Gnade GOttes gleichwohl so weit gebracht / daß Er den Morgen / nemlich / den Montag/war der 5. Martii. erlebet; Allein weil nicht nur der Fall am Schlaff/ sondern man auch handgreifflich befunden/daß das Hirnblätlein tieff unter sich gebogen gewesen / und daher das Gehirn verletzet worden / haben keine Menschliche Mittel fruchten wollen / und ist Er des folgenden Montags hernach früh ümb 8. Uhr/ und zwar / welches merckwürdig / eben am Tage seiner Geburt / gar sanfft und selig in Christo verschieden/seines Alters 42. Jahr weniger 8. Stunden/ꝛc.

Gott verleihe dem verblichenen Cörper in der Schos der Erden eine sanffte ruhe und fröliche Aufferstehung zum ewi-

gen Leben; Der hochbetrübten Wittben und lieben Kindern/ auch allen / so über diesen uhrplötzlichen Fall sind betrübet worden / Christliche Gedult und feste Zuversicht/daß Er dennoch ihr GOTT und Vater/ihr Vertreter und Versorger seyn und bleiben werde / uns allen aber wachsame Hertzen und Gedancken/daß wir allezeit bereit seyn/ wenn unser lieber HErr und Hauswirth kömmet/ihn mit Freuden zu empfahen und ihme immittelst mit reinem Hertzen zu dienen / welches auff sein Verdienst und Zusage unser endliche Bitte/und gefasset seyn solle ins Gebet des heiligen Vater unsers /&c.

Betet es demnach in gläubiger Andacht und ungezweiffeltem Vertrauen.

Vnser

Unter dem Namen

Der hinterbliebenen und zu dreyen mahlen in den Wittben-Stand gesetzten/wie auch durch den zeitlichen Tod eilff Kinder beraubten

Frau Wittbe.

ERhebe dich zu GOTT/mein Geist und schwacher Sinn/
Leg alle Sorg ümb das/ was Welt ist / von dir hinn.
In diesem Jammerthal hat keine Seele Ruh/
Sie schwinge sich denn nauff nach Gottes Throne zu.
Ach Gott! Wie manche Noth/wie manches Hertzeleid
Betrifft mich unversehns bey meiner Lebens-Zeit!
Eh ich kaum eins verschmertzt /dringt sich ein anders ein:
Trübsal ist meine Kost / die Threnen sind der Wein/
Hiermit werd ich getränckt/hiermit werd ich gespeißt/
Absonderlich/indem der Höchste von mir reißt/
Fast gar zu früh und schnell die Kinder/ ja zugleich
Auch nun den dritte Mann. O Gott im Himmelreich/
Bleib du doch nur mein Schutz / mein Pfleger / Schirm und Hort/
Rett mich aus aller Noth: Laß mir dein heiligs Wort
In alle meinem Thun ein Liecht und Richtschnur seyn/
Nimm endlich mich auch gar zu dir in Himmel ein.

Schriebs

M. Johann Krentzel.

ENDE.

Yb 2591 QK

h. 94,3.

Ge

Weiland

Herrn

stenhä

Han

Welcher im 4

ten Martii dies

fährlichen Fa

den

Am 9. Ma

Brauch na

gäng

Aus GOttes

des s

Fället Er/s

D. Johan

Pro

Leipzig/gedru

Z b
2591

10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-70016-p0041-9